

Ein mutiger Start für die Kunst

Im Februar vor 50 Jahren wurde in Vaduz die erste Künstlervereinigung in Liechtenstein gegründet. Fünf Personen, unter anderem Evi Kliemand und Prinz Hans, waren daran beteiligt. Die «Vereinigung bildender Künstler in Liechtenstein» (VBKL) erhoffte sich, damit die Wahrnehmung der einzelnen Kunstschaftenden in der Öffentlichkeit stärken zu können. Die VBKL verfolgte damit ein Ziel, das Schritt für Schritt zu realisieren war.

VON JULIA KAUFMANN

Am 19. Dezember 1969 wurde mit der ersten protokollierten Besprechung alles in die Wege geleitet: Martin Frommelt, Prinz Hans von Liechtenstein, Evi Harder(-Kliemand), Joseph Schädler und Eugen Schüepp steckten im Triesner Atelier von Evi Kliemand die Köpfe zusammen, um über die Gründung der «Vereinigung bildender Künstler in Liechtenstein» (VBKL) zu diskutieren. Das Protokoll der damaligen Besprechung hält fest, dass der Sinn und Zweck der Vereinigung eben nicht war, richtungsbestimmend zu wirken. Viel eher bestand die Intention darin, das «Kunstschaffen im Fürstentum Liechtenstein zu fördern sowie die Interessen der in Liechtenstein wohnhaften bildenden Künstler zu vertreten». Mit dem Ziel des Vereins war so gleich auch klar, welche Personen eintrittsberechtigt sein würden: nämlich «alle liechtensteinischen oder hier wohnhaften ausländischen Kunstschaftenden». Gegründet wurde der Verein während dieser Vorbesprechungen aber noch nicht – obwohl dies fälschlicherweise oft so geschrieben wird. Stattdessen erfolgte die Gründung der VBKL am 17. Februar 1970 mit der Einstimmung und Statutenunterzeichnung der ersten Mitglieder im Hotel Löwen in Vaduz. An dem Tag nahmen 14 Personen – darunter auch die fünf Gründungsmitglieder – teil. «Es herrschte Aufbruchstimmung», erinnert sich Evi Kliemand, Gründungsmitglied und ehemalige Sekretariatsleiterin, zurück.

VBKL schafft viele Neuheiten

Mit der «Aufbruchstimmung» meinte die Künstlerin und Lyrikerin Evi Kliemand – die überdies viele Jahre hinweg die einzige Frau im Verein und noch dazu eine Generation jünger war – al-



Evi Kliemand mit Martin Frommelt und Robert Altmann Sen. an der Präsentation des Almanachs im Jahr 1989.

Foto: zvg

lerdings nicht nur die freudige Stimmung unter den Kunstschaftenden, sondern auch, dass in den 1960er-Jahren der Ball aus staatlicher Sicht ins Rollen kam: Die 1961 gegründete Liechtensteinische Landesbibliothek war zusammen mit dem Liechtensteinischen Landesarchiv die erste staatliche Kulturinstitution. 1968 folgte mit der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung der Vorreiter des Kunstmuseums. Und unter dem Namen Theater am Kirchplatz wurde am 8. Januar 1970 im Schaaner Vereinshaus die erste liechtensteinische Kleinkunsthöhne eröffnet. Dort wurde Anfang Dezember 1970 auch die erste Gemeinschaftsausstellung von acht Künstlern der VBKL präsentiert, denen Evi Kliemand ebenfalls angehörte.

Diese Ausstellung war in vielerlei Hinsicht eine Besonderheit. Nicht nur waren Gemeinschafts-

ausstellungen bis anhin eine Seltenheit, denn zu dieser Zeit gab es kaum geeignete Räume für Kunstschaftende, um ihre Werke der Öffentlichkeit zu zeigen. So steht in der «Vaterland»-Ausgabe vom 10. Dezember 1970 geschrieben: «Die Aussteller haben weder Mühen noch Kosten gescheut, um dem für Ausstellungszwecke uneingerichteten Theater eine Atmosphäre, die einer Galerie zu eigen ist, zu geben.» Für die Ausstellungsbesucher war gleichermaßen eine Neuheit, dass nicht mehr die einzelnen Künstler im Fokus standen, sondern «die Ausstellung in ihrer Gesamtkonzeption zu erfassen versucht» wurde. Damit stünde das «Wohlgefallen» im Zentrum, dem die Aussagekraft beinahe aller Bilder habe weichen müssen, steht im Artikel weiter geschrieben. Die Mitglieder der VBKL liessen sich aber nicht beirren. Die Weihnachtsausstellung gab es noch über

20 Jahre lang und erhielt von der Presse fortan gute Kritik. Evi Kliemand, die damals schon in eigenen Ausstellungen und Lesungen an die Öffentlichkeit getreten war, konnte auch Literatur und Musik in den Rahmen dieser ersten Ausstellung einbringen. Sie ging in den 1980er-Jahren allerdings literarisch sowie mit Gross- und Museumsausstellungen im Ausland ihren eigenen Weg, da in Liechtenstein keine geeigneten Räume für ihre grossen Werke vorhanden waren.

Unterstützung hart erkämpft

Der Vorstand der VBKL wollte nach der Gründung nicht nur einen Ort, um als Kunstschaftende in die Öffentlichkeit zu treten, sondern auch ein Lokal mit einer Druckerpresse. Der Vorstand wurde im Werkraum der alten Kaplanei in Triesen fündig. Allerdings war das Gebäude bereits für den Abriss bestimmt, wes-

halb die Gemeinde nicht gewillt war, die Investitionskosten zu übernehmen.

In der neugegründeten Staatlichen Kunstsammlung initiierte Evi Kliemand überdies auch die ersten Führungen mit Schulklassen. Zudem gründete sie die erste Balzner Kindermalschule, in der die Kinder beispielsweise 1972 «den ältesten Liechtensteinern», den Föhn, zu Papier brachten. Die Werke wurden in der Landesbibliothek ausgestellt. «Es ging nicht darum, Kunst mit den Kindern zu machen, sondern ihre natürlichen Fähigkeiten mit einem Blatt Papier zu wecken. Das brachte erstaunliche Resultate hervor», sagt Evi Kliemand.

Obwohl sich die VBKL somit gemeinschaftlich einbrachte, hatte der Verein Mühe, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Der Vorwurf: Es würde sich bei der VBKL lediglich um einen Zweckverband von Berufsleuten handeln. Das erklärte der damalige Kultur- und Jugendbeirat Rudolf Rheinberger in einem Antwortschreiben an die Schriftführerin im Jahr 1970. «Einen Vereinsbeitrag können wir nicht gewähren, da es sich bei Ihrer Vereinigung nicht um einen kulturellen Verein im Sinne unserer Subventionsordnung handelt», liess Rheinberger weiter verlauten. Da der Vorstand dies aber nicht auf sich sitzen liess, stimmte der Kultur- und Jugendbeirat der fürstlichen Regierung schliesslich zu, «gezielten Aktionen» mit einem Zustupf unter die Arme zu greifen. Daraus resultierte, dass regelmässig vom Land Liechtenstein Ankäufe getätigt wurden und ein Prozentsatz für Kunst am Bau erwirkt wurde.

Almanach setzt Schlusspunkt

In den folgenden Jahren konnte die Vereinigung noch viele Projekte und Ausstellungen realisieren.

Unter anderem im «Centrum für Communication und Kunst Robert Altmann» in Vaduz. In den 1980er-Jahren dank der grosszügigen Unterstützung vom Kultur- und Jugendbeirat auch im Ausland. Zur selben Zeit engagierte sich der VBKL für das Kunsthäus und Räume für die liechtensteinische Kunst. Dieses erste Projekt des Kunsthäuses scheiterte allerdings. Die Mitgliedschaft der VBKL änderte sich und viele Grafiker stiessen dazu. Eine letzte Publikation von den Herausgebern Evi Kliemand, Martin Frommelt, Robert Altmann und Hubert Ospelt wurde dank einer Finanzierung des Landes aber möglich: Mit dem Liechtensteiner Almanach von 1989 konnte der Öffentlichkeit ein erstes Handbuch der zeitgenössischen Kunst und Literatur in Liechtenstein mit ausführlichen Texten vorgelegt werden. Ein halbes Jahr später wurde dieses Werk von einer grossen Ausstellung in Schaan begleitet. Der Almanach vermittelt nebst dem Künstlerischen und Literarischen auch einen Beitrag zum Umweltbewusstsein. Ebenso wurden Kunstschaftende und Literaten von Chur und St. Gallen bis Bregenz in das künstlerische Selbstverständnis Liechtensteins miteinbezogen. In der Zwischenzeit nahm Kliemand die schriftliche und kunstgeschichtliche Einbettung und Darlegung des Liechtensteiner Künstlers Ferdinand Nigg vor. Die Monografie erschien Mitte der 1980er-Jahre. In derselben künstlerischen Vermittlungsarbeit versteht sich auch der Almanach, der auf ein bestehendes künstlerisches Erbe aufmerksam macht und verdeutlicht, dass auch die heutige Kunst auf etwas fusst, das schon früher entstanden ist. Mit dem Almanach setzte die VBKL einen Schluss und wurde später durch die Neugründung des BBKL abgelöst.